

0064

NICHT, ALS HÄTTE ICH
MEIN VOLK UM ETWAS
ZU VERKLAGEN

AUS
PASTORALEN MITTEILUNGEN
1870

NICHT, ALS HÄTTE ICH MEIN VOLK
UM ETWAS ZU VERKLAGEN

Aus
Pastoralen Mitteilungen
1870

Apostel-Geschichte 28, 19b

Der Apostel Paulus war als Gefangener nach Rom gebracht worden. Er, der Apostel der Heiden, den der HErr ferne unter die Heiden gesendet hatte, und dessen Sinn darauf stand, bis ans Ende Europas zu ziehen, nach Spanien, wie er an die Römer schrieb, - der war nun gefesselt. Und er war schon lange gefangen, zwei oder drei Jahre lang. - Und wer war daran schuld? Die Juden, sein Volk, das er so liebte. Die hatten ihn ungerecht verklagt und wollten ihn meuchelmörderisch umbringen, da sie sahen, dass es ihnen nicht gelingen würde, ein Todesurteil gegen ihn zu erwirken. Um diesen, seinen blutdürstigen Feinden nicht in die Hände zu fallen, war Paulus genötigt gewesen, sich auf den Kaiser zu berufen. Deshalb musste er nach Rom, obgleich die Richter die Überzeugung gewannen, dass er unschuldig sei. Das war allein der Juden Werk. - Und wollte man sagen, dass sie das in Unwissenheit taten und in falschem Eifer für Gott, weil sie den Paulus wirklich für einen Verführer und einen Feind des Glaubens hielten, so

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004 / S7903

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

mussten doch die Hohenpriester und Ältesten wissen, dass Meuchelmord schändliche Sünde ist, und hätten nicht auf diesen blutigen Anschlag eingehen sollen. - Und wie viel hatte Paulus nicht sonst schon von den Juden erlitten? Sie waren es, die die Heiden gegen ihn aufstachelten; und sie verfolgten nicht nur seine Person, sondern hinderten und zerstörten sein heiliges Werk, soviel sie konnten. Wer könnte sich wundern, wenn Paulus endlich bitter gegen die Juden geworden wäre? - Und wenn er in Rom gegen die Ältesten der dortigen Juden in bittere Klagen über sein Volk ausgebrochen wäre, - und wenn er vor Gericht zu seiner eigenen Verteidigung die Juden hart verklagt hätte, so wäre das alles nur die reine Wahrheit gewesen. Aber des Paulus Herz ist weit davon entfernt. - Er liebt sein Volk und hat keine Klage wieder sie auf seinem Herzen.

Wo hat der Mann diese Liebe her? Ist er nicht auch, wie andre Menschen, in Sünden geboren und empfangen? Kocht ihm das Blut nicht auch wie anderen Leuten in den Adern, wenn er Unrecht über Unrecht leiden muss? Krümmt sich nicht ein Wurm, wenn er getreten wird; - und dieser Paulus hat nichts, worin er etwa seine Peiniger und Mörder zu verklagen hätte? Das hat er in der Schule seines HErrn gelernt. An Ihm hat er diese Liebe gesehen; von Ihm hat er sie selbst erfahren; aus Ihm hat er sie in sein eigen Herz

hineingetrunken. War er nicht auch ein blutiger Verfolger des HErrn und der Seinen gewesen? Und doch hatte ihn der HErr nicht zerschmettert, sondern hatte ihn nur gedemütigt und dann aufgerichtet und überschwänglich mit Gnaden überhäuft. - Ihn, der nicht wert war, ein Apostel zu heißen, der der geringste unter allen Heiligen und der größte aller Sünder war, der hatte mehr gearbeitet als die andern alle; nicht aber er, sondern die Gnade, die mächtig in ihm wirkte. -

So hatte er den HErrn kennengelernt. Und diese Gnade war sein Element geworden, darin allein er leben konnte. Mit diesem Maße war ihm gemessen worden; mit diesem Maße allein maß er nun anderen.

Und ihm wurde das Geheimnis offenbart, dass es mit dem ganzen Volke Israel nach dem Fleische noch einmal gehen wird, wie es mit ihm selbst gegangen war. Und ihn hat der HErr erwählt, um durch ihn der Kirche Gottes dies Geheimnis zu offenbaren, dass sein Volk nicht für immer verworfen ist, sondern dass es nur für eine Zeitlang der Blindheit verfallen ist, dass aber endlich ganz Israel selig werden wird; und dass ihre Wiederannahme für die heidnischen Völker zum Heile werden wird.

Als der wütende Saulus gesehen hatte, wer es war, den er verfolgte, tat er Buße mit Fasten und Gebet und wurde bald ein Diener und Verkündiger des Heils; und wenn Israel sehen wird, in welchen sie gestochen haben, werden sie Ihn beweinen, wie man ein einiges Kind beweinet; und weinend werden sie wieder heimkehren nach Zion. Und Er wird sie annehmen und sammeln von den Enden der Erde; und ihr Tempel wird aufgebaut werden und die Stadt aufgerichtet und die verheißene Herrlichkeit erfüllt, wie nie zuvor geschehen ist; denn der HErr will ein Zeichen unter sie geben, und ihrer etliche, die errettet sind, senden zu den Heiden am Meer, gen Phul und Lud, zu den Bogenschützen, gen Tubal und Javan und in die Ferne zu den Inseln, da man nichts von Ihm gehört hat, und die Seine Herrlichkeit nicht gesehen haben; und sollen Seine Herrlichkeit unter den Heiden verkündigen. „So spricht der HErr Zebaoth: Weiter werden noch kommen viele Völker und vieler Städte Bürger; und werden die Bürger von einer Stadt gehen zur andern und sagen: Lasset uns gehen zu bitten vor dem HErren und zu suchen den HErrn Zebaoth; wir wollen auch mit euch gehen. Also werden viele Völker und die Heiden in Haufen kommen, zu suchen den HErrn Zebaoth zu Jerusalem, zu bitten vor dem HErrn. So spricht der HErr Zebaoth: Zu der Zeit werden zehn Männer aus allerlei Sprachen der Heiden einen jüdischen Mann bei dem Zipfel ergrei-

fen, und sagen: Wir wollen mit euch gehen, denn wir hören, dass Gott mit euch ist.“ Jerusalem wird sein zu der Zeit der ganzen Erde Lust.

„Und alles Fleisch wird einen Monat nach dem andern und einen Sabbath nach dem andern kommen, anzubeten vor Mir, spricht der HErr Zebaoth.“ (Sacharja 8, 20-23; Jes. 66, 23)

So wird das ganze Volk des Paulus aus einem Saulus ein Paulus werden. Und dies war ihm offenbart, weil er sie so tief und in der Liebe Gottes liebte. Diese Liebe, die alles verträgt, die alles glaubet, die alles hoffet und alles duldet, und die nimmer aufhört, die hatte er an sich erfahren, die glaubte er, und darum lebte sie nun in ihm und er in ihr; und nach ihr allein maß er auch seinen Verfolgern. Darum sprach er, mit der Kette gebunden, die er der Ungerechtigkeit seines Volkes zu danken hatte: „nicht, als hätte ich mein Volk um etwas zu verklagen.“

Das ist der Paulus, der sagen durfte: „Folget mir, liebe Brüder, und sehet auf die, die also wandeln, wie ihr uns habt zum Vorbilde“, und: „Seid meine Nachfolger, gleichwie ich Christi.“ Und das Vorbild ist auch uns sehr nötig, und nicht nur zu bloßer äußerlicher Nachahmung, sondern zu lebendiger Nachfolge.

Der HErr hat abermals Apostel gesendet; doch zunächst nicht, um Juden und Heiden zur Buße zu rufen, sondern um die Christen zur Herrlichkeit zu führen. Die Zeit ist vorbei, da auch die Kirche diejenigen dem Tode überlieferte, die sie für ihre Feinde hielt, aber was tut sie jetzt mit ihren Aposteln, die der HErr ihr sendet? Wir singen mit Trauern: „Siehe, wie dahinstirbt der Gerechte, und niemand ist, der's bedächte. Fromme werden hingerafft, und niemand ist, der's betracht.“

Mit Herzeleid sind die Apostel als verworfene Fremdlinge nun 35 Jahre lang (geschrieben 1870) mitten durch ihr Volk gewandelt - und sooft sie vor den HErrn getreten sind in der großen Fürbitte im feierlichen Morgen- und Abendgottesdienste oder in der heiligen Eucharistie zu Albury, das der HErr erwählt hat, oder in Zion oder wo ihnen der HErr sonst in ihren Stämmen Altäre anvertraut hat, da haben sie das ganze Herz vor Ihm ausgeschüttet und tun es noch, aber immer ist's in diesem Sinne: „nicht, als hätte ich mein Volk um etwas zu verklagen“. - Die Schmach bricht ihnen das Herz; sie weinen über das geistliche Jerusalem, dass die Zeit seiner Heimsuchung nicht erkennen und nicht bedenken will, was zu seinem Frieden dient, - ja, viele von ihnen hat der HErr schon heimgerufen, aus diesem Kampf und Schmerz zu Seiner Ruhe in Fried' und Freude. Und

wie mögen Seine heiligen Boten vor Ihn getreten sein? Werden sie die Kirche vor Ihm verklagt haben? O nein, sondern: „ ... nicht, als hätte ich mein Volk um etwas zu verklagen“.

Aber möchte jemand sagen, steht nicht geschrieben: Johannes sah im Himmel „unter dem Altare die Seelen derer, die erwürgt waren um des Wortes Gottes willen und um des Zeugnisses willen, das sie hatten; und sie schrienen mit lauter Stimme und sprachen: HErr, Du Heiliger und Wahrhaftiger, wie lange richtest Du und rächst nicht unser Blut an denen, die auf der Erde wohnen?“ - Sieht man da nicht, dass die seligen Märtyrer wohl um Rache schreien? - Ja, aber nicht über die, die samt Christo versetzt sind in das himmlische Wesen; nicht über die Kirche, nicht über ihr Volk. Sie rufen nur wider die, „die auf Erden wohnen“. Das sind die, die endlich als solche erfunden werden, die die himmlische Heimat verleugnet und verworfen haben; die ihre himmlische Erstgeburt und Erbe für das Linsengericht dieser Welt mit ihrer Lust verkauft haben und deswegen die Heiligen Gottes verwarfen und verfolgten. Aber das Schreien der Seligen ist nicht gegen die gerichtet, die in Unwissenheit und in falschem Eifer für Gott meinen, dass sie Gott einen Dienst damit täten, dass sie Seine Boten verwerfen und verfolgen.

Da unser HErr in Seiner höchsten Not zu Seinem Gotte schrie, Er, der selber Gott ist, eins mit dem Vater und dem Heiligen Geiste, Ein Gott, hochgelobt in Ewigkeit, - da hatte auch Er nichts, Sein Volk zu verklagen, sondern Er sprach: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ Und in diesem Sinne folgen Ihm vor allem Seine heiligen Apostel nach. Und wahrlich, diese ihre Nachfolge des HErrn in dieser Liebe, die sich nicht erbittern lässt bis in den Tod, die ist ein Zeugnis davon, dass sie Seine Apostel sind.

Unsere Brüder um uns her sagen manchmal, sie könnten nicht glauben, dass diese Männer wahrlich Apostel sind, weil sie nicht denselben Erfolg hätten, den die ersten gehabt. Ach sie wissen nicht, dass sie selber den ausgebreiteteren Erfolg durch ihren Unglauben und Widerstand verhindern; und sie erkennen jetzt noch nicht, dass der HErr diesen ihren Widerstand und ihre Feindschaft dazu benutzt, Seinen Aposteln die Gelegenheit zu geben, sich in den tiefsten Kreuzeswegen als Seine rechten Jünger und Nachfolger zu erweisen. - Wenn ihnen aber endlich die Augen aufgehen werden, mit welchen schmerzlichen Reuetränen werden sie dann auf die Männer hinblicken, an denen sie dann die Geduld und Liebe Christi erkennen werden, wie sie einhergehen, von ihrem Volke verachtet und verworfen, und dennoch

nicht, als hätten sie ihr Volk um etwas zu verklagen. Lasset uns ihrem Vorbilde folgen!

Und wie einst Paulus die Kirche über das Heil belehren durfte, das seinem Volke, den Juden, noch aufbehalten ist, und über den Dienst, den diese dann dem HErrn überschwänglich darbringen werden, so hat es der HErr auch jetzt den Aposteln gegeben, uns über die Gnaden zu belehren, die diejenigen empfangen werden, die jetzt noch nicht glauben können, dann aber mit doppelter Kraft des Geistes in unsere Arbeit eintreten und das Werk des HErrn fortführen werden, dem sie jetzt noch widerstehen.

Und dies ist uns gesagt, damit wir sie um so leichter in Liebe tragen können; damit wir nicht müde und nicht bitter werden, wenn sie uns verachten und verwerfen und uns widerstreben, sondern dass wir mitten unter ihnen wandeln und für sie vor Gott treten können, nicht, als hätten wir unser Volk um etwas zu verklagen.